



Mayotte steht erneut vor einer schweren Prüfung. Nach den verheerenden Auswirkungen des Zyklons Chido, der vor weniger als einem Monat eine Spur der Zerstörung hinterlassen hat, wurde der französische Überseedépartement im Indischen Ozean am 11. Januar um 8 Uhr Ortszeit (6 Uhr MEZ) in Alarmstufe Orange versetzt. Die Behörden warnen vor dem herannahenden Zyklon Dikeledi und rufen die Bevölkerung zu äußerster Vorsicht auf.

Eine fragile Inselgemeinschaft in höchster Alarmbereitschaft

Die Narben des Zyklons Chido sind noch frisch: 39 Todesopfer, mehr als 5.600 Verletzte und Tausende zerstörte Häuser. In diesem Kontext klingt die Warnung der Präfektur umso eindringlicher. Dikeledi könnte die ohnehin fragile Infrastruktur des ärmsten französischen Départements weiter belasten.

Ab Samstagabend werden starke Regenfälle, heftige Windböen und ein hohes Risiko für Sturmfluten erwartet. Besonders prekär: Die Fähren, die als Lebensader zwischen den Inseln von Mayotte fungieren, wurden bereits außer Betrieb genommen – eine drastische, aber notwendige Maßnahme, um die Sicherheit der Bewohner zu gewährleisten.

#DIKELEDI | 🌀 🌪️ 🌪️ 🌪️ 🌪️ 🌪️ 🌪️ 🌪️ 🌪️ 🌪️ à compter de ce samedi 11 janvier à 8h : 🚨 🚨 🚨 🚨 🚨 !

📍 Le cyclone DIKELEDI se situe actuellement à 800 km à l'Est de Mayotte.

📄 <https://t.co/Vp54PkD2Pm> [pic.twitter.com/BawH9NFot0](https://t.co/BawH9NFot0)

— Préfet de Mayotte (@Prefet976) January 11, 2025

Was macht Dikeledi so gefährlich?

Meteorologen von Météo-France warnen vor einer intensiven Verschlechterung der Wetterbedingungen. Obwohl erwartet wird, dass Dikeledi in der Nacht von Samstag auf



Sonntag auf die Stärke einer tropischen Sturmfront abschwächt, bleibt die Gefahr erheblich. Der Zyklon könnte dennoch massive Regenmengen und Überschwemmungen bringen, wenn er südlich an Mayotte vorbeizieht. Momentan befindet sich das Zentrum von Dikeledi etwa 800 Kilometer östlich des Archipels – ein Abstand, der sich rasch verringert.

Warum aber häufen sich solche extremen Wetterereignisse in jüngster Zeit? Die Antwort liegt in den steigenden Temperaturen der Ozeane. Mit Oberflächenwerten von fast 30 °C bietet der Indische Ozean ideale Bedingungen für die Entwicklung von Zyklonen – ein Phänomen, das durch den Klimawandel weiter verstärkt wird.

Der Klimawandel als unsichtbarer Brandbeschleuniger

Zyklone sind kein neues Phänomen in dieser Region. Doch was auffällt, ist ihre Intensität und Häufigkeit. Wissenschaftler sehen hierin eine deutliche Verbindung zu globalen Klimaveränderungen. Die Erwärmung der Meere liefert nicht nur mehr Energie für Stürme, sondern verändert auch deren Verhalten. Sie werden unvorhersehbarer, bringen intensivere Regenfälle und verschärfen die Gefahr von Überschwemmungen – oft mit katastrophalen Folgen für Inselstaaten wie Mayotte.

Ein Beispiel: Der vergangene Herbst zeigte eine ungewöhnlich hohe Aktivität im Atlantik und im Pazifik, wobei Rekordtemperaturen an der Wasseroberfläche die Entstehung von tropischen Stürmen befeuerten. Warum wird aus diesen Warnungen oft erst nach einer Katastrophe gelernt? Es ist ein harter, aber notwendiger Weckruf an die Weltgemeinschaft, sich den drängenden Herausforderungen des Klimawandels zu stellen.

Mayottes doppelte Bürde: Armut und Umweltkrisen

Neben den Naturgefahren trägt Mayotte eine schwere soziale Last. Als ärmster Teil Frankreichs ist das Département mit extremen sozioökonomischen Ungleichheiten konfrontiert. Viele Menschen leben in prekären Unterkünften, die weder den starken Winden noch den Regenfluten standhalten können. Nach Chido wurden tausende Familien obdachlos – und die bevorstehende Ankunft von Dikeledi wirft einen dunklen Schatten über den Wiederaufbau.



Doch wie kann eine Region wie Mayotte langfristig widerstandsfähiger werden? Experten sind sich einig: Es braucht mehr als nur kurzfristige Hilfsmaßnahmen. Investitionen in Infrastruktur, Katastrophenschutz und Bildung sind essenziell, um die Bevölkerung besser auf solche Ereignisse vorzubereiten.

Hoffnung und Widerstandskraft: Lehren für die Zukunft

Trotz aller Herausforderungen zeigt Mayotte auch eine bemerkenswerte Stärke. Gemeinschaften organisieren sich, helfen einander und finden Wege, die schwierige Situation zu meistern. Doch Solidarität allein wird nicht ausreichen. Die internationale Gemeinschaft ist gefordert, den Klimaschutz entschlossen voranzutreiben und gleichzeitig betroffene Regionen wie Mayotte bei der Anpassung an die neuen Realitäten zu unterstützen.

In einer Welt, die sich immer schneller verändert, sind solche Ereignisse keine Ausnahmen mehr, sondern Vorboten einer Zukunft, in der Klimawandel und soziale Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden sind. Können wir es uns leisten, wegzuschauen? Wohl kaum.

Mayotte steht vor einem weiteren Sturm – im wahrsten Sinne des Wortes. Doch mit der richtigen Mischung aus Vorsicht, Unterstützung und langfristiger Planung kann der Archipel nicht nur diesen, sondern auch künftige Herausforderungen meistern.